

Aus der Partei

Die funktionäre Groß-Berliner zur Taktik

Hamburg-Altona sendet uns folgende Entscheidung: Die Vertrauensleute der Partei und Union von Hamburg und Altona fassen ihren Standpunkt über die strittigen Fragen der Taktik nach allgemeiner Aussprache mit den Bezirksarbeitsausschüssen beider Organisationen einmütig dahingehend zusammen:

1. Die Auffassung der Wirtschaftsbezirke Rheinland-Westfalen und Südwest wird in ihren wesentlichen Gesichtspunkten geteilt, denn sie ist die einzig mögliche Konsequenz aus der Liquidierung der Essener Richtung.
2. Der Standpunkt der Berliner Organisation — soweit er in „Kampfrat“ und „Kaz.“ vertreten wird — vermag sich nicht auf den wirklichen Lauf der proletarischen Revolution zu stützen. Er enthält nicht nur keine gefährlichste Passivität, sondern auch die Anfänge einer Theorie des Verrats an den Kämpfen der Arbeiterklasse.
3. In allen Kurven der Revolution ist und bleibt die Solidarität der revolutionären Organisationen mit kämpfenden Proletariermassen das höchste Gebot revolutionärer Taktik. Solidarität sehr heißt hier nicht, daß Union und Partei unter dem Zwange der Umstände den Willen zu heulen haben, sondern bedeutet, daß beide Organisationen verpflichtet sind, in alle Kämpfe der Arbeiterklasse mit allen Kräften unter den Umständen der Revolution aktiv einzugreifen.

Aus dem langsame Gang der proletarischen Revolution ist in den letzten Jahren schon zu verschiedenen Malen eine Theorie, die sich auf „weite Sicht“ einstellt, geboren worden. Auch die Berliner Auffassung ist nur ein Niederschlag der Schwäche und Mangelhaftigkeit der deutschen Arbeiterklasse. Sie verschiebt das Schwergewicht der revolutionären Arbeit auf die Propaganda und vergißt ganz, daß das Proletariat nur durch Klassenkampf zu Selbstbewußtsein und wiederum durch Selbstbewußtsein zu neuen Taten kommen kann. Die Selbstbewußtseinsentwicklung des Proletariats ist eine Kette ununterbrochener Kämpfe, die immer ihr Ausgangspunkt und ihre jeweilige Peripherie sein mag, sind der Mutterboden der proletarischen Revolution. Sowohl die Grundsätzlichkeit und Weltlichkeit der Berliner Auffassung auch gehen mag, sie hat die Lösung unserer Organisationen von den Kämpfen der Arbeiterklasse unvermeidlich zur Folge und macht die Revolution damit von einer Frage des Klassenkampfes zur Angelegenheit der Theorie.

5. Wir fordern die Wirtschaftsbezirke und Ortsgruppen der Union und Partei im Reich auf, zu den strittigen Fragen unverzüglich klare Stellung zu nehmen und uns zu unterstützen in dem Antrag, daß auf schnellstem Wege eine Zentralkonferenz der Partei stattfinden soll, die die allgemeine Linie revolutionärer Taktik auf neue eindeutig bestimmt.

Der Standpunkt der Berliner Mitgliedschaft beider Organisationen und die Antwort auf den in dieser Entscheidung enthaltenen Vorwurf geben wir weiter unten wieder und benutzen uns mit einer kurzen Bemerkung.

Die Hamburger Ortsgruppe hat anlässlich der Debatten mit der Essener Richtung gegen die im „Klassenkampf“ vertretene reformistische Auffassung als erste Stellung genommen, in ihrer Entscheidung zur Taktik sowohl, als auch durch ihre Delegation auf der Reichskonferenz, und gegen die Berliner Organisation den Vorwurf der stillschweigenden Duldung sichtbar „Keime“ dieser reformistischen Tendenz erhoben. Ob diese Grundsätzlichkeit eine nur scheinbare war, können wir nicht untersuchen. Wir müssen jedoch bemerken, daß die damalige Stellungnahme gegen diese oben verteidigten Tendenzen mehr Anspruch auf Grundsätzlichkeit erheben konnte, als der gegen die Berliner Organisation ausgesprochene Vorwurf des „Arbeiterverrats“. Daß das Proletariat nur durch Taten zu neuen Selbstbewußtsein kommen kann, ist eine Weisheit, die eben so alt, wie das Eingreifen in die Kämpfe des Proletariats eine Selbstverständlichkeit ist, und wir dies bei den uns tadeln den Genossen schmerzlich vermissen. Selbstverständlich unter revolutionären Umständen. Es hat sich bis jetzt immer gezeigt, wieviel das Proletariat für unsere Lösungen zu haben ist. Eine Aktivität unter Vertagung unserer Prinzipien lediglich um der Aktivität willen vermag sich wohl auf die jeweilige Ideologie des Proletariats zu stützen, aber nicht auf unser Programm, dieses ist die einzig mögliche Konsequenz der Liquidierung der KPD. Daß nach Meinung der Hamburger Genossen die Frage des proletarischen Klassenkampfes keine Frage der Theorie sein soll, wie ja auch umgekehrt Theorie erwonnene Praxis sein, und die Erfahrungen der Revolution zur Basis haben muß, setzt uns zwar etwas in Erstaunen, ist jedoch sehr wenig überzeugend, wie wir Argumente gegen unsere Auffassung vergeblich suchen, es sei denn, daß die Liquidierung der Essener Richtung logischerweise ins reformistische Lager führen soll.

Wir haben jedoch keine Veranlassung, die Debatte zwischen Syndikalismus und Kommunismus, um die es sich mit den „Essenern“ handelte, von neuem zu eröffnen. Wir wünschen vielmehr auf das Dringlichste, daß so rasch wie möglich Klarheit geschaffen wird, die Wirtschaftsbezirke jedoch vorher gründlich und objektiv zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen haben.

Kombinierte Mitgliederversammlung der KAPD und AAU Groß-Berlin

Eine am Mittwoch, den 6. Juni tagende Mitgliederversammlung beider Organisationen beschäftigte sich mit der politischen Lage und den uns erwachenden Aufgaben. Nach eingehender Diskussion wurden nochmals grundlegend in einem ausführlichen Referat die Aufgaben von Partei und Union in der heutigen Situation dargelegt, und an die vergangenen Wochen und Monate die kritische Sonde angelegt. Die Auffassung über unsere Tätigkeit war eine geschlossene. Diese Geschlossenheit dürfte nicht zuletzt das Resultat angestrengtester Tätigkeit beider Organisationen im Bezirk Brandenburg und — soweit die Kräfte ausreichen — auch im übrigen Reich sein. Die KAPD und AAU Groß-Berlin leben im Berliner Proletariat, und haben sich bereits im Proletariat die Basis geschaffen, die eine gewisse Garantie dafür bietet, daß im gegebenen Moment Partei und Union in der Lage sind, ihr Gewicht als Ganzer des Proletariats in die Waagschale zu werfen. Unsere Aufgaben — darüber herrschte Einstimmigkeit — sind klar und eindeutig: Wir müssen in unserer zehnten Arbeit fortfahren, allen Schwierigkeiten zum Trotz, bis der Moment kommen wird, wo der sich verschärfende Druck der auf dem Proletariat lastet, dem Proletariat zum Bewußtsein kommt, und das Proletariat den Kampf unter unseren Lösungen aufnimmt. Dieser Grundsatz gilt für alle politischen Erscheinungen und Bewegungen, als die einzig richtige und notwendige revolutionäre Arbeit. Bedingung, diese und

bei Auslösung von revolutionären Kämpfen weiter sich erhebenden Aufgaben zu erfüllen ist allerdings die Schaffung einer Organisation, die nicht alle Kräfte selbst verschlingt, sondern in der Lage ist, als Hebel und Geburtshelfer für die Selbstbewußtseins-Entwicklung des Proletariats zu wirken. Dem RAA der Union würde die für die Propaganda notwendigen Mittel bewilligt, da aus dem Reich die beschlossenen Pflichtbeiträge recht spärlich einlaufen. Die Berliner Genossen sind weit entfernt, die Schwierigkeiten im Reich zu unterschätzen, wenngleich die Opfer, die sie zu bringen haben, das Höchste an Opferwilligkeit verlangen.

Unangenehm berührt waren natürlich die Berliner Genossen von dem von einigen Bezirken im Reich erhobenen Vorwurf der Passivität und des „Arbeiterverrats“, angesichts der Tatsache, daß die Mitgliedschaft Berlins durch ihre Tätigkeit in allen Situationen zuerst den richtigen Weg fand, und oft recht lange auf vorgeschobenen Posten kämpfte, ehe die Bezirke im Reich sich entschließen konnten. Und wie früher die Berliner Organisation unbedrückt den schwer erträglichsten Weg weiter ging in dem Bewußtsein, daß er wohl überlegt und notwendig war, so konnte sie dieser Vorwurf auch hier nicht aus dem Geiste bringen, noch dazu, da jede Begründung fehlt.

Die von ca. 800 Genossen und Genossinnen besuchte Versammlung beschloß gegen neun Stimmen (die Genossen stimmten nicht aus Prinzip dagegen, sondern wollten durch eine Verhütung der Abstimmung überhaupt nur eine Verschärfung der Gegensätze vermeiden) folgende Resolution:

„Die kombinierte Mitgliederversammlung der KAPD und AAU Groß-Berlin weist den Vorwurf der Passivität und Abweichung von den programmatischen Grundätzen der KAPD und AAU, entschieden zurück. Ihre Anstrengungen in allen Bewegungen des Proletariats, diese Bewegungen über den reformistischen Ränkel zu erheben, beweisen zur Genüge ihre Aktivität und Tatkraft. Ein solches Eingreifen in diese Bewegungen läßt sich nicht nur von unserem Willen, sondern auch von dem Charakter und Inhalt der Bewegungen des Proletariats ab. Eine organisatorische Vorwegnahme einer nicht gegebenen Situation bedeutet jedoch keine Störung, sondern eine Hebung des zur Revolution notwendigen Klassenbewußtseins.“

Aus diesem Grunde lehnt die Mitgliedschaft Groß-Berlins die Tätigkeit des Bezirks Süd-West als unvereinbar mit dem Grundsatzen und Beschlüssen zur Taktik der Partei und Union ab. Sie erblickt darin nicht eine Zerrüttung der reformistischen Ideologie, sondern eine Stärkung derselben. Sie fordert die Wirtschaftsbezirke auf, alle Kräfte zu mobilisieren, um Partei und Union in die Lage zu versetzen, der Passivität im Proletariat erfolgreich entgegenzutreten, was nur geschehen kann unter Wahrung und Hochhaltung unserer revolutionären Losungen und Taten.

Aus diesem Grunde billigt die Mitgliedschaft Groß-Berlins die Haltung der Delegierten auf der Reichskonferenz sowohl, als auch den in unserer Presse vertretenen Standpunkt.“

An die Wirtschaftsbezirke

Die letzte Zentralkonferenz hat sich dahin ausgesprochen, daß die nächste Reichskonferenz der Partei ein Parteitag sein soll, und daß dieser einberufen werden soll, wenn der Programmkommission vorliegt. Die Arbeiten der Programmkommission sind jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt, so daß in der nächsten Woche mit der Veröffentlichung des Programmwortes in der Kaz. begonnen werden kann. Um wenigstens Zeit zur Diskussion zu lassen, berufen wir zum 9. Sept. einen Parteitag ein. Den Bezirksleitungen geht genauere Nachricht noch zu. Die Frage der Taktik hängt mit dem Programm eng zusammen und beide Fragen müssen zusammen beraten werden. Wir glauben daher, daß sich die Angelegenheit der Funktionäre Hamburgs, eine Zentralkonferenz einzuberufen, erledigen wird.

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands. (Gesch. Hauptausschuß.)

Alle Gelder für den geschäftl. Hauptausschuß der KAPD sind auf: Postcheckkonto Berlin NW, Nr. 138 925 einzuzahlen.

Der Richtbeitrag (Bezirk Groß-Berlin) für Monat Juni beträgt 3000 Mark.

Geschäftl. Hauptausschuß. Kassierer.

Aus der Jugendbewegung

Mitteilung der KAJ in Fürstentum a. d. Spruce

Zu Sonnabend, den 2. Juni hatte die KAJ Fürstentum zu einer öffentlichen Versammlung auf dem Marktplatz aufgerufen. Das Thema lautete: „Die Auflösung Deutschlands.“ Der Untergang des Proletariats.“ Die durch die Markierung neuerlich eingetretene ungeheure Verelendung des Proletariats hat unter demselben eine mächtige Erregung hervorgerufen. Als nun noch die bürgerliche Presse schrieb: Die Kommunisten planen am Sonnabend eine Aktion gegen die Feuerzettel, so hatten sich tausende von jugendlichen und erwachsenen Arbeiter eingedrängt. Um 6 Uhr rückten die Fürstentümer und einige Berliner Genossen mit Gesang an, während bereits drei- bis vierstündig Arbeiter den großen Platz füllten.

Der erste Jugendgenosse schilderte die Auflösung Deutschlands, zeigte, daß es nur einen Ausweg gibt, die Zerrüttung des bürgerlichen Staates, die proletarische Revolution. Ruhig hörte die gewaltige Versammlung dem Redner zu, manch ein Arbeiter hörte dort zum ersten Male die wahren Ursachen ihres Elends. Ein zweiter Genosse schilderte den Verrat der parlamentarischen Parteien und der Gewerkschaften. Zeigte ihnen, daß es in der heutigen kapitalistischen Gesellschaft nicht mehr Brot für die Arbeiter gibt, daß nur ein Ausweg offen bleibt: Revolution oder Hungertod. Die Aufregung des Verrats der Gewerkschaften, wo Gewerkschaftsbeamte mit der Waffe in der Hand, vor uns stehen in Dortmund gegen die Arbeiter kämpften, löste laute Pfiffe aus, und begeistert stimmten die Massen zu, als der Referent aufforderte, die konterrevolutionären Zwangsorganisationen, die Gewerkschaften zu verlassen, sich im Produktionsprozess zur Übernahm der Betriebe zu organisieren. Mit Hochrufe auf den kompromiß-

losen Klassenkampf sowie die proletarische Revolution schloß die Massenbewegung.

Die vollzählig erschienene KPD sowie KJ, wagten es nicht, auch nur ein Wort der Verteidigung vorzubringen, als unser Referent ihre konterrevolutionäre Politik klarlegte, und den Schwandel von Arbeiterregierung und Hundertschaften aufdeckte.

Jetzt heißt es für unsere Genossen überall die Massen aufzurufen und sie vorzubereiten auf die entscheidenden Kämpfe. Sollen die Proletarier nicht untergehen, dann heißt es mit aller Macht die organisierte Konterrevolution bis zur KPD zu zerrüttern.

Gruppenkassierer von Britz, Osten, Stralau, Norden und Köpenick, mißten ¼ Uhr mit sämtlichen Kassendachern am Ostbahnhof 17 erscheinen.

Gruppe Nord: Mittwoch, den 13. Juni 1923, Schule Böttcherstr. 17. Vortrag: Die kapitalistische Weltwirtschaft.

KAJ. Neuhöll. Mittwoch, den 13. Juni 1923 im Jugendheim, Kaiser-Friedrich-Str. 4. Unions-Genossen schicken eure Kinder.

Gruppe Britz: Öffentl. Gruppenabend jeden Donnerstag im Heim, Britz, Rathaus, Chausseestr. 40.

7. Juni: Kommunistisches Manifest.

14. Juni: Fortsetzung von 7. 6.

28. Juni: Kernpunkte der materialistischen Geschichtsauffassung. (Ref. Genosse Michaels.)

8. Juli: Aufgaben des Jungproletariats nach Übernahme der Macht.

Jeden Dienstag bei Krüger, Britz, Jahn-Str. 23. Geschlossene Gruppenitzung — Organisationsarbeit.

Gruppe Charlottenburg: Mittwoch, den 13. Juni 1923 im Jugendheim, Wallstr. 76. Max Hitz, seine Taktik, und Stellung der revolutionären Jugend.

Gruppe Osten: Mittwoch, den 13. Juni 1923, Luxemburg-Abend, bei Ostrowski, Dirschauer Str. 13.

Gruppenabende am Betriebsabend, Montag, den 11. Juni: Jugendheim, Ostbahnhof 17.

Ausland

Die Krise des Fasizismus in Italien

Mussolini steckt seine Parteilosende ins Loch. EP. Mailand, 8. Juni. Einiges Aufsehen erregt in Mailand die politische Verhältnisse des Majors Basoglio und mehrerer anderer Mitglieder der faszistischen Bewegung, die erst vor einiger Zeit wegen Meinungsverschiedenheit aus der Partei ausgetreten mußten. Unter den Verhafteten befindet sich ein ehemaliger Angestellter des „Popolo d'Italia“ und Freund des Diktators. Sie hielten oft geheime Versammlungen ab und entfalteten eine der Regierungspolitik widersprechende Propaganda. Das Vorgehen Mussolinis wurde von ihnen kritisiert und behauptet, der Fasizismus sei entstanden, um die Republik als Diktatur zu verwirklichen. Später habe er diese Ideale verraten, um sich auf die Monarchie zu stützen. Mit der neuen Bewegung wollte man von Ministerpräsidenten die Rückkehr zum republikanischen Ideal verlangen und erhob für den Weigerungsalld als Drohung. Da die Bewegung Verzweigungen in anderen Städten haben soll, wurden auch in Rom Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden ins Gefängnis abgeführt und wegen Verschwörung gegen den Staat angeklagt. In Ferrara ist bei dem früheren Abgeordneten Geatelli eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Geatelli wurde zur näheren Aufklärung nach Mailand überführt. Es wurden Statuten und Programme für die Gründung einer neuen nationalen Bewegung vorgefunden, deren Sitz in Mailand war.

Mitteilungen

8. Bezirk. Parteiversammlung Freitag, den 15. Juni, bis auf weiteres im Lokal Jahn, Zeughofstraße Ecke Skalitzerstraße. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Groß-Hamburg.

Nächste Versammlung: Bezirk Eppendorf: Am folgenden Dienstag, abends 8 Uhr, Lokal Wittkop, Wohlshofstr. 33; 19. Juni, 3. Juli. Bezirk Hammerbrook: Am folgenden Donnerstag, abends 8 Uhr, Lokal Wendelhalde, Wendenstraße 72; 28. Juni. Literatur und Kaz. stets zu haben: Gustav Lanfeldt, Barnbeck, Kithmerort 54, 1.

Altona.

Jeden ersten und dritten Dienstag im Monat gemeinsame Mitgliederversammlung der KAP. und Allgem. Arbeiter-Union bei Behrens, Konradstr. 9.

Priscowien

Von Preuck, Berlin 700; von Wrien 14 400; von FFB. 11 600; von Truckas 2000; von Teichert 220; vom 16. Unterbez. 10 000; von Ungenannt, Britz 2000; von Bez. Halle 2500; vom Wirtschaftsbez. Rheinl.-Westf. 15 000; von Gen. Batzpal 300.

Alle sozialistische, kommunistische und schingelstige Literatur besorgt und liefert Verlag der KAPD, Berlin NO., Landsberger Straße 6. Wir heften antiqwarische sozialist. Bücher.

Bestellschein:

Der Unterzeichnete bestellt hiermit die „Kommunistische Arbeiter-Zeitung“ Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. Abonnementpreis für die erste Juni-Hälfte 1200.— Durch die Post für die erste Juni-Hälfte 1400.— Name: _____ Nr. _____ Ort: _____ Str. _____ Nr. _____ Quergeb. _____ Hinterh. _____ Vorderh. _____ Diese Bestellscheine bitten wir an den Verlag der „KAZ“, Berlin NO 18, Landsberger Straße 6, im offenen Kuvert als „Drucksache“ mit 20 Mark frankiert, einzusenden.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Kloss, Redakt. — Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inhaber: Emil Behrens, Charlottenburg. — Druck: W. H. G. 1923, Berlin 97

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen, im Besonderen durch die Postämter und durch den Postverkäufer der K.A.P.D., Berlin NO. 18, Landsberger-Straße 6. Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6. Geöffnet täglich von 9—12 und 1—4 Uhr. Sonntags geschlossen, Postcheckkonto: Berlin NW 1, Nr. 40029. Abonnementpreis für die erste Juni-Hälfte 1200 Mk. Einzel-Exemplare erste Juni-Hälfte, durch die Post innerhalb Deutschlands und Ostpreußen, 1400 Mark. Nach dem übrigen Ausland 1600 Mark monatlich.

Eine Tragikomödie

Eine andere Bezeichnung für das Theater derer, die da aktiv an der Leitung der „Nation“ beteiligt sind, oder danach streben, „die Geschichte der Nation“ in die Hand zu nehmen, würde nicht das sagen, was ist. Die Geschichte hängt noch gerade zu am komisch zu werden. Und wer verurteilt ist, den Mist, der in den Zeitungen abgeladen wird durchzukramen, und die Krampfhaftigkeit, Oberflächlichkeit und Dummheit beobachtet, mit denen man ganz einfache Dinge zu verschleiern sucht, der kann sich die allerdingsten Menschen die Weltgeschichte machen wollen, und in gewisser Beziehung tatsächlich werden. Wir betonen natürlich (von wegen dem „Gesetz zum Schutz der Republik“), daß wir dies nicht im beleidigenden, sondern im rein objektiven Sinne meinen.

Es steht nämlich jetzt überall die Weisheit groß und breit geschrieben, daß man sich „zusammen-setzen, versammeln, miteinander sprechen“ soll usw. Nicht etwa deswegen, weil das „große Ziel“ erreicht wäre, beläufig nicht. Sondern einfach deshalb, weil dies eben eine gute Eigenschaft sei. In Wirklichkeit ist die ganze Geschichte die, daß das französische Kapital die Aufgabe des „passiven Widerstandes“ fordert, und erklärt, daß es gewillt ist, solange zu warten, bis man sich endlich dazu bequemen wird. Es kann warten. Die Gewerkschaftsbeamten, bevölkern in Scharen die Eisenbahnzüge, um überall rechtzeitig die auffackernden Streiks niederzuzwingen. Es geht dies noch so schlecht und recht, man kommt überall mit „Zulagen“. Aber die Geschichte hält nicht mehr vor. Denn man drückt den Wert der Papiergeldzettel durch die dadurch immer aus neue notwendige Vermehrung von weiteren Billionen immer stärker herab. Wenn dies ein Ausweg wäre, so wäre es schon das beste, daß jeder sich seine Zettel selbst machen, so gut und so schlecht er eben kann, und alles andere an den Nagel hänge. So ungefähr müßte sich diejenigen das vorstellen — wenn sie ihren Kohl selbst glauben würden — die da behaupten, daß die einzige Möglichkeit, aus dem Chaos herauszukommen die ist: Mehr Lohn! Noch einlge Zeit so weiter, dann wird es in Deutschland bald mehr 50 000-Marknoten geben, wie Brote, die jedoch auch dann weniger werden, wenn an die Noten immer die nötigen Nullen angehängt werden. Und wenn diese brutalen Tatsachen hilft natürlich auch kein „passiver Widerstand“. Schlaun werden natürlich die Proleten erst wieder werden, wenn sie richtig in der Tinte drin sitzen, und sehen, daß ihre Genossen, die sie nach dem Friedhof getragen haben und noch tragen werden, nur eine Leiter darstellen, auf der ihre Bonzen sich auf den Thron der Republik schwingen wollen. Und ehe sie sich besinnen, ist alles schön fix und fertig. Der „Verständigungsfriede“ ist da. Ein neuer „Sieg“ ist wieder errungen. Nach dem „Sieg“ wird wieder die „Ordnung hergestellt“. Das deutsche Kapital ist unterdessen handelseins geworden. Vielleicht gibt es auch noch eine „Arbeiterregierung“. Wie gesagt: Polinar kann warten, bis die deutschen Proleten wieder einmal auf der Nase liegen, und für ihre Republik vor Hunger und Not sterben. Denn mit solchen Proleten kann nachher — so spekulieren die Gewerkschaften — leichter tabulara gemacht werden, die denken vor lauter Arbeiterregierung und Republik doch nicht an Revolution. Deutsche Proletarier! Seid ihr denn blind, zum Himmelsakrament!

Entweder läßt die Regierung die Mordhetze gegen die KPD, oder wir werden das Schwelgen brechen! Die Regierung hat die Hetze gelassen, und die KPD schwächt weiter! Um so lauter schreit sie nach Kontrollausschüssen und Hundertschaften, um das deutsche Kapital bei seinen Machinationen zu unterstützen. Und wenn das Proletariat dann, als Folge einer solchen Politik durch ein Meer von Blut und Sumpf wadet und unter den Gewehren der internationalen Konterrevolution verreckt, dann wird sie hübsch dafür sorgen, daß das Proletariat sich nicht „provizieren“ läßt. — Die Proleten in der KPD, lesen dies alles, wissen dies alles, halten dies jedoch scheinbar alles für äußerst weltrevolutionär!

In Oberschlesien ist wieder ein neuer Brandherd entstanden. Auf einer Betriebsratkonferenz hat man die „Einheitsfront“ dadurch dokumentiert, daß Amsterdam und Moskau sich gegenseitig zum Tanze aufspielten, wie die Oberbayern auf Kirchweihtagen tanzen. Die Amsterdamer wurden in die Flucht geschlagen, und die Moskauer haben dann den Generalstreik ausgerufen. Derwile sind die „Lohnschönungen“ in Berlin bewilligt worden, und die KPD wird freudestrahlend verkünden, daß es ihr gelungen ist (wie an der Ruhr), einen politischen Kampf zu vermeiden. Die Gewerkschaften haben inzwischen den Streikbruch organisiert, und auf den Gruben kam es bereits zu Schlägereien. Viele Kumpels wissen nämlich gar nicht, wenn ein politischer Kampf doch Unstuh, und die Lohnzulage bewilligt ist, wozu sie überhaupt streiken sollen. — Rings um den „Kampflplatz“ kreisen alle möglichen Heiligen und brüllen aus Leibkräften: Hinein in die Gewerkschaften!

Das deutsche Proletariat wird sich den Weg selbst verzeichnen, und über kurz oder lang den grinsenden Schakalen, die es in die Sackgasse hineingeführt haben, gegenüberstellen. So furchtbar tief sein Fall sein mag; furchtbarer noch ist seine Lage. Überhaupt jedoch ist nur möglich, wenn das deutsche Proletariat endlich begriffen, daß die proletarische Revolution keine Komödie ist.

Neuester Theaterdonner

Drei Wochen hat die deutsche Regierung „gebracht“, um den neuesten Schlagler, die verbesserte Auflage des alten Angebots der staunenden Welt zu präsentieren. Mit Orzelling und Jubelgesang hat die deutsche Presse außer den üblichen nationalistischen Störenfried, zu denen auch die KPD gehört, das „Memorandum“ begleitet. Man hörte, man sah, man staunte, ehrliche Erfüllungspolitik. Jawohl, internationales Konsortium soll aber die deutsche Leistungsfähigkeit entscheiden. Man will selbst sogar dem Gläubigerausschuß die Bücher zeigen, nachdem man sie fünf Jahre lang in „Ordnung“ gebracht hat. Diese Folienbuch macht sich außerordentlich nett. Sie zeigt einer dem anbesagten Vertrauen, an den internationalen Sachverständigen, die die deutsche Leistungsfähigkeit beurteilen sollen, über die sich die deutsche Regierung infolge der verwerren Finanzlage selbst kein Bild machen kann. Die Betonung dieses alten Planes ist mehr als eine schöne Verbeugung vor dem Vater dieses Gedankens, dem amerikanischen Staatssekretär Hughes. Das deutsche Kapital weiß zu ahnen, daß es bei einer internationalen Basis bedeutend besser zu tun, als bei einer Bestimmung durch das französische und englische Konsortium oder gar durch Frankreich allein. Es würden durch die hauptsächlichsten Interessen ausgeschaltet, außerdem ist die deutsche Wirtschaft so trostlos zugerichtet, wie man es sich nur denken kann. Das deutsche Kapital hat einen sehr erheblichen Teil seiner Substanz außer Landes gebracht und tut dies augenblicklich in verschärften Maße. Den Rest, den man nicht verschleiben kann, weiß er nicht und nagelst, bietet das deutsche Kapital ehrlich an. Dazu gehört die unbewegliche Masse des Proletariats. Sie ist ebenso heruntergekommen, wie der übrige Produktionsapparat. So sieht das Objekt aus.

Wir kommen jetzt auf die Leistungen zu sprechen, die das deutsche Kapital aus diesem Objekt herauszujagen will. Vorerst verlangt es ein Moratorium bis zum 1. Juli 1927. Bis dahin will es die deutsche Wirtschaft sanieren. Die Frage, wie dies geschehen soll, wird nicht erörtert. Dies ist eine innerpolitische Frage. Der Reichsverband der Industrie hat die Richtlinien dafür schon aufgestellt und den Weg vorgeschrieben. Genau so, wie es in der Frage des Angebots die Reihenfolge, in der die einzelnen Klassen herausgezogen werden sollen, bestimmt hat, wird er auch seine für seine Beteiligung gestellten Bedingungen durchzudrücken versuchen. Die Form des Angebotes stellt seinen vollkommenen Sieg dar. Die übrigen kapitalistischen Gruppen und die SPD haben sich diesem Diktat zugetzt und die Bedingungen, die die deutsche Schwerindustrie für ihr Verbleiben in der deutschen Wirtschaft gestellt hat, vorbehaltlos angenommen. Die kurze Formulierung lautet, wir von der Industrie dürfen erst in allerletzter Linie, nachdem das Proletariat und die übrigen kapitalistischen Gruppen ihr Leiden beseitigt haben, herausgezogen werden. Die Gründe liegen in der wirtschaftlichen Stellung und in der Möglichkeit, sich von der deutschen Wirtschaft retten zu können. Das industrielle Kapital ist der Grundstock der Wirtschaft. Von seinem Produktionswert hängt die gesamte Entwicklung der übrigen wirtschaftlichen Zweige ab. Die deutsche Wirtschaft beruht auf der Industrie. Ihre Leistungsfähigkeit ist der Maßstab der Geltung der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt. Deshalb ist es auch der Schwerindustrie gegen alle Widerstände gelungen, die Substanz der Erfüllungspolitik durchzusetzen. Seine Absatzbedürfnisse mußten immer wieder durch den Staat gedeckelt werden. Daher ist die Mark in bestimmten Abschnitten, die von dem Konjunkturberichts der Industrie diktiert waren. Es ist infolgedessen das Bestreben, sämtlicher kapitalistischen Gruppen, die Industrie, soweit es irgendwie möglich ist, von Bestätigungen zurückhalten. Sie soll sich möglichst selbstständig erhalten können. Dies soll nicht möglich sein, die Industrie wird nicht zu retten sein. Sie verliert von den übrigen Gruppen, daß sie die Opfer für die durch die Entwicklung geschaffene trostlose Lage der Wirtschaft auf sich nehmen, und daß die die Hilfe frei bleiben. Die übrigen Gruppen sind in so starkem Maße die Möglichkeit haben, der wirtschaftlichen Katastrophe auszuweichen, so müssen sie sich wohl oder übel dem Diktat der Schwerindustrie fügen. Sie werden sich geschlossen für den Abbau der gesamten sozialen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der 8-Stunden-Arbeitstritte müssen. Die Gewerkschaften, welche die Erhaltung der deutschen Wirtschaft betreiben und es auch müssen, sind die Gelungen der Schwerindustrie. Sie wissen, daß aus

11. 10. 1919.

Sabotage dieser Gruppe jeden Reparationsplan umsetzen kann und werden daher ihre sämtlichen Forderungen bewilligen müssen. Der letzte Absatz ist nicht etwa zu verstehen, daß die Gewerkschaften nicht auch ein „Erfolg“ beschieden wird. Die Schwerindustrie wird schon dafür sorgen, daß den Oewerkschaften Gelegenheit geboten wird, von ihren Forderungen etwas abhandeln zu können. Die deutsche Wirtschaft hat in Friedenszeiten einen Uberschuß von zwei Milliarden Goldmark jährlich abgeworfen. Damals stand sie in jeder Beziehung in höchster Blüte, wenn auch ihre technische Höhe hinter der amerikanischen Wirtschaft zurückblieb. Sie befand sich aber in der günstigsten Lage eines Gläubigerlandes. Außerdem war das deutsche Proletariat bedeutend gesünder. Heute ist nicht nur ein großer Teil der mit zu den wirtschaftlich ertragreichsten Gebieten Deutschlands gehört, abgetrennt, sondern auch das Restgebiet hat weit mehr zu ertragen als früher. Man kann dabei vollkommen absehen von dem Substanzverlust. Es genügt die Feststellung, daß relative seine wirtschaftliche Organisation gefallen ist. Dieser relative Sturz wird erst nach der Stabilisierung der Mark in vollem Ausmaß in die Erscheinung treten. Trotzdem soll aus der deutschen Wirtschaft, nach Ablauf der vier Jahre Moratorium, eine jährliche Leistung von einer Milliarde 200 Millionen bis eine Milliarde 300 Millionen Goldmark gezahlt werden, also der ungefähre Ertrag aus der Friedenswirtschaft.

Charakteristisch für die Art, in welcher die Jahresleistungen aufgebracht werden sollen, sind die Garantievorschläge, welche im Memorandum gebracht werden. Die Reichsbank soll in ein Sondervermögen umgewandelt und von der allgemeinen Finanzverwaltung losgelöst werden. Es ist dabei nicht direkt ausgesprochen, in welcher Form dieses erfolgen soll. Man geht aber nicht fehl, wenn man annimmt, daß dies in der Form der Privatisierung erfolgen soll. Die Denkschrift des Reichsverbandes der deutschen Industrie hat die Möglichkeit betont, 600 Millionen Goldmark aus sämtlichen Reichs- und Staatsbetrieben herauszuwirtschaften. Wenn die Regierung allein aus den Eisenbahnen 500 Millionen Goldmark bewilligen will, so geht sie noch über die von dem Reichsverband vorgezeichnete Belastung des Verkehrs hinaus. Die Forderung, daß die deutsche Proletariat sehr schwer, da fast besonders für das deutsche Proletariat sehr schwer, da fast die gesamte Bedarf auf die Eisenbahnen angezogen ist. In Friedenszeiten hatten die preußisch-berlinischen Eisenbahnen 787 Millionen Gehalt. Da die deutsche Wirtschaft bis auf den Stand von einem 1/4 der Friedenswirtschaft zelanzt ist, so würde ein jährlicher Ertrag von 500 Millionen eine um 1/3 höhere Belastung bedeuten. Es würde bei einem Dollarstand von 8000 eine Fahrt von Berlin nach Hamburg 200.000 Mark kosten. Die Personentaxen sind im Verhältnis zur Markentwertung auf das 140fache, die Frachttaxen auf das 1040fache gestiegen, während nur bei einer Anpassung an die Geldentwertung eine Erhöhung um das 200fache erfolgen müßte. Da aber, wie gesagt, der Verkehr auf 1/4 der Friedenszeit eingeschränkt ist, so müßte mit einer Erhöhung auf das 600fache gerechnet werden. Man kann sich auf Grund dieser Zahlen ausrechnen, wie hoch eine Fahrt auf der Eisenbahn kommen würde. Die Reichsbank soll nach mit einer Generalhypothek von 10 Milliarden Goldmark belastet werden, d. h. daß dem Entente-Kapital im Falle der Nichterfüllung es möglich wäre, die deutschen Eisenbahnen in ihrem Besitz zu bringen.

Außerdem sollen die Zölle auf Genußmittel und die Verbrauchssteuer auf Tabak, Bier, Wein und Zucker, sowie die Erträge des Branntwein-Monopols als Sicherheit für die Jahresleistung verwendet werden. Damit werden die indirekten Steuern ins Ungewöhnliche gesteigert. Es sollen aus ihnen vor-

Haft 200.000.000 Goldmark herausgeholt werden. In Friedenszeiten brachten diese Steuern ca. 600.000.000 Goldmark. Nach den eigenen Angaben der deutschen Regierung ist der Ertrag augenblicklich auf 1/4 zurückgegangen. Schon heute hat sich die Arbeiterschaft gerade in diesen Genußmitteln auf das Äußerste eingeschränkt. Der Verbrauch von Kaffee, Tee, Kakao wird für den Arbeiter zur Unmöglichkeit werden. Es müßten, um die 200 Millionen Goldmark einzubringen, die bisherigen Steuererträge ganz gewaltig erhöht werden. Die volle Belastung würde auch hier die Arbeiterschaft treffen.

Zuletzt kommen die 500 Millionen Mark, die von der deutschen Industrie und der übrigen Privatwirtschaft aufgebracht werden sollen. Auch hier ist die Form nicht festzulegen, d. h. es ist noch ungewiß, ob es nicht um eine allgemeine Steuer oder ob es nicht auf Grund einer unmittelbaren Herausziehung des betreffenden Beitrags aus den bestehenden Objekten erfolgen soll. Auch hier soll eine erstelnde Hypothek auf den gesamten deutschen Grundbesitz, den gewerblichen, sowohl wie den städtischen und den land- und forstwirtschaftlichen eintragen werden. Soviel ist jedenfalls klar, daß auch diese Belastung von den breiten Massen getragen werden wird. Das Kapital wird es sich nicht nehmen lassen, auch diese Steuer, wie jede andere, auf den Konsum abzuwälzen. Dies geht schon aus den Bedingungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie hervor, die eine unbeschränkte Ausbeutungsfreiheit als die Voraussetzung für die von dem Privatkapital übernommenen Verpflichtung verlangt.

Durch diese Generalhypotheken auf den deutschen Besitz soll dem Entente-Kapital der Eindruck erweckt werden, als ob hier eine neue stärkere Sicherheit für eine Erfüllung geboten werden soll. Nach dem Verfall der Vertrag sieht wegen der Nichterfüllung sowieso dem Entente-Kapital jede Eingriffsmöglichkeit offen. Dies hat zur Genüge die Ruhraktion gezeigt. Eine praktische Wirkung kann diese Verpflichtung kaum haben. Sie soll nur der Ausdruck der Unterwerfung des deutschen Kapitals unter das Entente-Joch sein. Sie ist besonders dazu bestimmt, dem Proletariat dauernd vor Augen zu führen, daß die deutsche Wirtschaft gefährdet ist, sobald das deutsche Proletariat nicht dem Befehl seiner Herren nachkommt. Es soll dem Proletariat durch das Damoklesschwert über dem Proletariat hängen. Es soll ihm nach außen hin auch die volle Verantwortung für die Erfüllung der Reparation aufgebürdet werden. Es wird damit der Scharfmacherpolitik freie Bahn geschaffen. Man braucht sich dabei nur vor Augen zu führen, daß bei einem Dollarstand von ungefähr 80.000 die verschprochenen Jahresleistungen von 1,2 bzw. 1,8 Milliarden Goldmark die hitzige Summe von 24 resp. 36 Billionen Papiermark ausmachen. Zu diesen riesigen Beträgen kommen noch die Summen hinzu, welche für die Aufrechterhaltung des deutschen Staatshaushalts notwendig sind. Diese Beträge werden kaum hinter den Reparationszahlungen zurückbleiben. Ergibt sich doch schon heute ohne die Reparationszahlungen auf Grund der heutigen Steuern ein Defizit von 18 Billionen Papiermark, so kann man sich eine ungefähre Vorstellung von der ungeheuren Steuerbelastung des deutschen Proletariats machen. Es muß daher der augenblickliche Reallohn, welcher 40 Prozent der Friedenszeit beträgt, noch erheblich herabgesetzt werden, wenn es dem deutschen Kapital mit der Erfüllung ernst ist.

Bei dieser Sachlage weiß die „Rote Fahne“ für das deutsche Angebot keine andere Würdigung es als einen Sieg des französischen Imperialismus über das deutsche Kapital zu bezeichnen. Sie schlägt damit durchaus in dieselbe Kerbe, wie die Deutschnationalen und verlangt, daß die Arbeiterschaft sich dem Widerstand gegen diese kapitalistische Politik

leistet. Sie verlangt aber nicht, daß das deutsche Proletariat den Sturz des deutschen Kapitals erzwingt und den Weg der Revolution geht. Sie will nur eine Verschärfung des passiven Widerstandes, um das französische Kapital zu besseren Bedingungen zu zwingen. Sie spielt sich hier offen als Hilfspolizei für die deutschen kapitalistischen Interessen auf. Sie ist päpstlicher als der Papst. Die KPD. wird bald das Wort Scheidemann zur ihrer Parole machen. In punkto Vaterland lassen wir uns von niemand überreden. Es wird unsere Aufgabe sein, uns von niemand überreden zu lassen. Es wird unsere Aufgabe sein, uns von niemand überreden zu lassen. Es wird unsere Aufgabe sein, uns von niemand überreden zu lassen.

Die II. Internationale

Nach dem Weltkriege. (Schluß.) Die Schuldfrage wurde durch ein Kompromiß erledigt, in dem die Schuld der Deutschen am Weltkriege in etwas verschleierte Form festgestellt wurde. In der Frage „Demokratie oder Diktatur“ war der Kongreß einmütig der Meinung: „Für die Demokratie und gegen die Diktatur, für die großen Prinzipien der Völkervereinigung und der politischen Freiheit.“ In organisatorischer Beziehung beschloß die Konferenz die Bildung eines Exekutiv-Komitees mit Henderson an der Spitze und die Vertagung des internationalen Büros von Berlin nach London. Die Annahme eines Status vollendete auch die formelle Konstituierung der zweiten Internationale. Die britische Sektion wurde aufgelöst, mit jenen Arbeiterparteien in Verbindung zu treten, die auf der Genfer Konferenz nicht vertreten waren.

Das in Genf neukonstituierte Exekutiv-Komitee trat zum ersten Male am 4. und 5. November 1920 in London zusammen und beschloß dort die „Manifest an die Arbeiter“. Die Arbeiter werden aufgefordert zum Kampf „für die Weltanschauung des demokratischen Sozialismus gegen die Sklaverei des Kapitalismus und der tyrannischen Diktatur der Bolschewiki und der anderen Seiten“. Auf dem nächsten Tagung des Exekutiv-Komitees am 17. März 1921, fand eine Registrierung der der zweiten Internationale angeschlossenen Parteien statt. Es waren angeschlossen: Armenien (Menschewiki), England (Labour Party und Gewerkschaften), die SP. von Deutschland, Holland (I. und II. Ungeheuer), Ungarn (Georgisten), Frankreich (PSP.), Schweiz (Grüblerverein), Türkei (Sozialistische Partei), Tschechoslowakei (Tschechische Sozialdemokratische Partei), Italien (Reformisten) und Polen (PPS.).

Am 2. bis 5. April 1922 fand in Berlin die internationale Konferenz der drei internationalen Exekutiv-Komitees statt. Von der 2. Internationale: Vandervelde, Macdonald, Wels; 2. Internationale: Adler, Bracke, Crispin; 3. Internationale: Radek, Zetkin, Frossard. Wenn der Hauptpunkt der Konferenz der war: „Gegen die kapitalistische Offensive“, so kann man sich einen Begriff machen, schon wenn man sich die Leute ansieht, die auf der Konferenz vertreten waren. Die Befehlshaber der 3. Internationale an dieser Konferenz sind Lenin und Vandervelde, Wels usw. bedeutend den vollständigen Bankrott der zweiten Internationale geschlossen. Die zweite Internationale ist ein toter Buchstabe, nicht um die Diktatur, sondern um ein Stück Brot gegen die weitere Zerrüttung der Welt.“ Das Resultat der Konferenz war eine gemeinsame Erklärung, in der den nächsten Tagen, resp. I. Mal überall Demonstrationen zu veranstalten für Achtundachtzig, gegen Arbeitslosigkeit, gegen kapitalistische Offensive, Herbeiführung der proletarischen Einheitsfront“ und ähnlicher reformistischer Forderungen. Die internationale Konferenz gab im Namen der SPD. der berühmte Otto Wels eine Erklärung ab, welche sich gegen die Angriffe Radeks wandte. In dieser heißt es, in bezug auf die Berliner Januarnote 1919:

„Gegen den frechen, im übrigen innerpolitisch wie außenpolitisch geradezu wahnwitzigen Versuch, die sogenannte Diktatur des Proletariats zu errichten, haben wir, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, als die Angehörigen der Arbeiter-rumpel, uns zur Wehr gesetzt.“ Jawohl, wir haben uns

gegen die Arbeitsergiebigkeit nachteilig beeinflusst, der reine Zellenbau auf den Eiler und die Tüchtigkeit des einzelnen Leibes Rücksicht nimmt, die Bemessung der Lohnsätze nach dem Arbeit aber eine oft willkürliche, immer aber unsichere ist, wodurch fortwährende Zweigeltigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen.“

Taylor zielt nun die Konsequenzen aus diesen seinen Feststellungen und hat organisatorische Neuerungen eingeführt, welche sich kurz in folgenden Prinzipien zusammenfassen lassen:

1. Die Arbeitsteilung, wie sie bisher durchgeführt wurde, ist bloß eine technische. Sie muß weiter ausgebaut werden. Jede einzelne Arbeit, jede Bewegung, jeder Handgriff muß sehr genau beobachtet, zum Gegenstand eines wissenschaftlichen Studiums gemacht und analysiert werden. Diese genaue, systematische Zerlegung jeder Arbeit wird eine scharfe Trennung der in jeder Werkleistung innewohnenden geistigen und körperlichen Arbeitselemente ermöglichen. Während man bisher die ganze Arbeit von Arbeiter verrichtet wurde, soll nach dem Taylor'schen Grundsatz der Arbeiter bloß die körperlichen Elemente der Arbeit ausführen, während die geistigen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Nach dem bisherigen Verfahren in den Fabriken greift die Fabrikleitung in das Tätigkeitsgebiet des Arbeiters nicht oder nur sehr wenig ein und beschließt, die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Taylor hat während seiner jahrzehntelangen praktischen Tätigkeit in verschiedenen großen Betrieben die Wahrnehmung gemacht, daß die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Öffentliche Versammlung

Freitag, den 15. Juni, abends 7 Uhr: Rosenthal; Hauptstraße, Lokal Waldemar Schneider.

Thema: Wirtschaftskatastrophe, parlamentarische Parteien und die Arbeiterklasse.

damals gegen den Versuch, die republikanische Demokratie zu erschüttern, die Wahlen zur deutschen Konstituante zu verhindern, die Diktatur eines kleinen Häufchens von Menschen aufzusetzen, verzweifelt und erfolgreich gewahrt. Dafür tragen wir in der Tat die Verantwortung und wir übernehmen diese Verantwortung ganz mit Stolz vor dem deutschen Volke, vor der internationalen Arbeiterklasse und vor der Geschichte! — Die Londoner Konferenz der 2. Internationale, 18. bis 19. Juni 1922, stand im Zeichen des Kampfes gegen rechts und links! Eine weitere Konferenz mit Vertretern der 2. Internationale wurde endgültig abgelehnt, dagegen die 2. Internationale zu einer Konferenz am 1. Oktober 1922 geladen. An Resolutionen (darin hat die 2. Internationale von Anfang an was geleistet) wurden angenommen: „Stärkung des Völkerbundes zwecks Erleichterung der Abrüstung und der internationalen Verteilung der Rohstoffe.“ Zum Schluß sei über die weitere Entwicklung der 2. Internationale insbesondere noch erwähnt die internationale Konferenz in Hamburg, Pfingsten 1923, in welcher die offizielle Verschmelzung der 2. mit der 2 1/2 Internationale stattfand. Doch verlor sich auch darüber noch eben besonderen Abschnitt zu bringen.

Die Opposition in der KPD.

Hier soll nicht die Rede sein von der offiziellen Opposition, die anlässlich des letzten „Friedensvertrages“ eigentlich ihr Ziel erreicht hat und jetzt die sozialdemokratische Politik und Taktik einseitig mit verantwortlich rechtfertigt. Diese Opposition ist für die Politik der KPD eine absolute Notwendigkeit, ein Werkzeug, mit dem alle Parteien, die bei dem Marsch nach rechts hier und da verdetert stehen bleiben und anfangen sich die Augen zu wischen, an ihre „Disziplin“ erinnert werden. Diese Opposition ist nicht gegen die Politik der KPD, an sich, sondern der Streit dreht sich darum, wie diese Politik begründet, umschrieben werden soll. Nicht daß das Proletariat betrogen werden soll, sondern wie man am besten diesen Betrug durchführt ist hier die Frage. Dies ergibt sich schon aus den prinzipiellen Auslassungen selbst: Arbeiterregierung, Kontrollausschüsse und wie diese Dinge alle heißen, ist auch das Programm dieser „Opposition“. Und einmal auf dieser Linie angeht gibt es nur eine Alternative: Entweder revolutionäre Grundsätze in weitem Bogen über Bord zu werfen, oder theoretisch und „wissenschaftlich“ zu beweisen, daß es doch eine „revolutionäre“ Arbeiterregierung usw. gibt, also zu beweisen, daß Brandler doch recht hat. An all den Dingen, die wirklich die springenden Punkte darstellen, wie Oewerkschaften, Abhängigkeit von Rußland usw. will diese Opposition in auch gar nicht einmischen, bereit sich bei ihrer Schlichtung zu unterwerfen, auf Rußland, eine solche Opposition, ohne einen einzigen schöpferischen Gedanken, ohne den Schatten eines Programms weiß sofort der Lächerlichkeit preisgegeben, wenn sie die Mehrheit in der Partei erhalten würde. Allerdings würde dadurch die KPD, noch mehr der Lächerlichkeit verfallen, als dies heute schon der Fall ist. Aus diesem Grunde, weil diese „Opposition“ wohl selbst nicht weiß, was sie mit einer Mehrheit in der Partei anfangen soll, hat sie wohl auch die Forderung auf Einberufung eines Parteitages fallen lassen. Denn mit

der Einberufung eines Parteitages wäre die KPD, erledigt gewesen. Erledigt aus dem Grunde, weil diese neue Oppositions-Partei nichts anderes hätte und tun könnte, als die Linie Lenin, Brandler, Büttcher, Thalheimer konsequent zu verfolgen, und dann den Proleten in der KPD, vielleicht doch ein Taglicht aufzugeben wäre. Dies jedoch gilt es zu verhindern, trösten sich bis sie einmal wieder einen Parteitag bekommen. So ist beiden gedient. Die alte sozialdemokratische Zentrale hat weiter eine „Opposition“, und die Opposition hat eine Zentrale, gegen die sie opponieren kann. Und die Proleten ver-dammten, und halten „Disziplin“. Inzwischen gewinnt die Oberhand Zeit, die Mitgliedschaft nach allen Regeln der Kunst zu bearbeiten, und durch den dauernden Appell an die kleibergerlichen und nationalistischen Massen sich eine sichere Mehrheit gegen die paar revolutionären Elemente zu schaffen, die noch in der KPD sind, umso mit Hilfe der „Arbeiterdemokratie“ jederzeit die „revolutionäre“ Alternative stellen zu können; entweder „Disziplin“, oder — — — Diese Dinge sind einer ganzen Reihe von Mitgliedern in der KPD, sehr wohl bekannt. Ihre prinzipielle Einstellung ist der der KAPD, verurteilt ähnlich. Ein Aussprechen dieser Meinung jedoch ist vollständig ausgeschlossen. Wer sich in die Gefahr beibt, bei KAPD'schen Gedankengängen ergriff zu werden, der ist natürlich erledigt, denn darüber gibt es in der KPD, keine Diskussion. Und doch haben sie noch so etwas wie einen leeren Hoffnungsschimmer, daß diese Partei wohl gerettet werden könnte. Sie wissen, daß mit einem isolierten Austritt nicht viel gewonnen ist. Wenn jedoch ein Teil dieses Apparates wenigstens gerettet werden könnte — so glauben sie — wenn auch erst später, so wäre damit der Revolution doch noch mehr gedient. Wir wollen einmal kurz untersuchen, was es mit diesen Möglichkeiten auf sich hat.

Wir brauchen den Arbeitern, die sich theoretisch und grundsätzlich klar darüber sind, daß eine dritte Neuaufgabe der „Gewerkschaftsreform“, „revolutionärem Parlamentarismus“ usw. gar nicht mehr in Frage kommen kann, wohl nicht erst beweisen, daß der Schritt den sie begehen geradezu zur KAPD führen würde. Soweit sie natürlich Marxisten und nicht anarchischen Nörgler sind. Wie würde es jedoch stehen mit einer Partei, oder Gruppe, die in Konsequenz ihrer grundsätzlichen und theoretischen Auffassung in offenem Widerspruch geraten würde zur III. Internationale?

Es ist dies nicht ein finanzielles Problem, sondern ein politisches. Jeder Versuch, den russischen Staats- und Wirtschaftsnöten entgegenzuwirken, wieder sofort die Desavouierung und schärfste Kampfstellung Rußlands herausfordern. Damit jedoch wäre die letzte Grundlage zerbrochen, an die sich alle Klammert, was direkt oder indirekt an den Sowjetern glaubt. Und die Oppositionsideologie ist zum allergrößten Teil eben noch die Ideologie, die die russische Revolution schuf, die jedoch in deutschen Proletariat nicht ausgegoren ist, sondern die hier ihre Widerspiegelung in kleiberbürgerlicher Heldenverehrung findet. Jeder Versuch, dieses ideologische Fundament einer Belastungsprobe zu unterwerfen, wird zu einer Bruchlinie, die diesen Belastungsprobe anzeigt, ganz so anders liegt, als dies viele glauben wollen. Ein verhältnismäßig kleiner Teil, ein sehr kleiner Teil, der nur, der geistig selbst bei der Sache ist, wird als Klassenkämpfer seines Weges gehen. Wird werden, das es nicht darauf kommt, nur zu brüllen und zu schreiben über die Bonzen, sondern darauf, daß ein Revolutionär die Erfahrungen des proletarischen Klassenkampfes in sich verkörpert muß, selbst ein Stück Proletariat der Revolution sein muß. Nur so wird sich die Spreu vom Weizen sondern, wird die Partei wachsen und größer

Das Taylorsystem und die Arbeiterschaft

Die nachfolgenden Ausführungen sind teilweise dem Heft Nr. 11/2 „Die Wissenschaft der Produktion“ entnommen, einer in Wien erscheinenden, jetzt liquidierten Zeitschrift. Sie verlieren, trotzdem der Anfang im Jahre 1921 geschrieben ist, nichts an Aktualität. Gerade in den Jahren, die durch die Krisenkurven verstreut sind, hat die Arbeiterschaft durch die rasanten Schwankungen seine Profile zu erhöhen, wemlich tausende und abertausende wegen Arbeitslosigkeit zum Verhungern verurteilt sind. In derselben Linie liegt die Arbeiterschaft der Arbeiterklasse, wenn das Proletariat nämlich in einer Periode, wo sein Reallohn auf 30 bis 40 Prozent herabgesunken ist, seiner Ausdauer, in seiner Tatkraft, in der er der Typus des Nordamerikaners, nach dem in seinem Glauben an die allerbewährteste Methode des Geldes. Seine ganze Organisation, sein Wandel und Arbeitsresultat bedeutend günstiger sein müßte. Die Ursache dieser Unzulänglichkeit der Arbeitsproduktivität liegt darin, daß man sich bloß mit der fortwährenden Vervollständigung der Maschinen und technischen Einrichtungen, aber nicht mit der Rationalisierung der menschlichen Arbeitstechnik befaßt hat, diese daher in der Entwicklung weit hinter der technischen Einrichtungen zurückgeblieben ist. Taylor hat sich daher dem Studium der menschlichen Arbeitstechnik, der menschlichen Arbeitsmethoden gewidmet, dessen Ziel eine Organisation der wirtschaftlichen Arbeit ist, durch welche die Verwertung der menschlichen Kraft vermehrt und eine höchste Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters und des Betriebes erreicht wird.

Taylor zielt nun die Konsequenzen aus diesen seinen Feststellungen und hat organisatorische Neuerungen eingeführt, welche sich kurz in folgenden Prinzipien zusammenfassen lassen:

1. Die Arbeitsteilung, wie sie bisher durchgeführt wurde, ist bloß eine technische. Sie muß weiter ausgebaut werden. Jede einzelne Arbeit, jede Bewegung, jeder Handgriff muß sehr genau beobachtet, zum Gegenstand eines wissenschaftlichen Studiums gemacht und analysiert werden. Diese genaue, systematische Zerlegung jeder Arbeit wird eine scharfe Trennung der in jeder Werkleistung innewohnenden geistigen und körperlichen Arbeitselemente ermöglichen. Während man bisher die ganze Arbeit von Arbeiter verrichtet wurde, soll nach dem Taylor'schen Grundsatz der Arbeiter bloß die körperlichen Elemente der Arbeit ausführen, während die geistigen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Autodidakt mit vielen der höchsten menschlichen Begabungen. In seinen Gedanken entwickelt er einen staunenswerten Scharfsinn, viel Menschenkenntnis und noch mehr Beobachtungstalent. Er hatte einen ausgesprochenen Hang zu wissenschaftlichen Fortschrittsmethoden und zeigte ein lebhaftes Interesse an Folgen, er hatte eine bewundernswürdige Energie und Ausdauer in der Verfolgung seiner für richtig gehaltenen Ideen und ließ selbst dann nicht locker, wenn ein Betrieb unter den Lasten seiner Experimente zusammenbrach. Taylor war ein Mann, der in seiner Energie, in seiner Beharrlichkeit, in seiner Ausdauer, in seiner Tatkraft, in der er der Typus des Nordamerikaners, nach dem in seinem Glauben an die allerbewährteste Methode des Geldes. Seine ganze Organisation, sein Wandel und Arbeitsresultat bedeutend günstiger sein müßte. Die Ursache dieser Unzulänglichkeit der Arbeitsproduktivität liegt darin, daß man sich bloß mit der fortwährenden Vervollständigung der Maschinen und technischen Einrichtungen, aber nicht mit der Rationalisierung der menschlichen Arbeitstechnik befaßt hat, diese daher in der Entwicklung weit hinter der technischen Einrichtungen zurückgeblieben ist. Taylor hat sich daher dem Studium der menschlichen Arbeitstechnik, der menschlichen Arbeitsmethoden gewidmet, dessen Ziel eine Organisation der wirtschaftlichen Arbeit ist, durch welche die Verwertung der menschlichen Kraft vermehrt und eine höchste Leistungsfähigkeit des einzelnen Arbeiters und des Betriebes erreicht wird.

Taylor hat während seiner jahrzehntelangen praktischen Tätigkeit in verschiedenen großen Betrieben die Wahrnehmung gemacht, daß die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Nach dem bisherigen Verfahren in den Fabriken greift die Fabrikleitung in das Tätigkeitsgebiet des Arbeiters nicht oder nur sehr wenig ein und beschließt, die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Ideen würden, wenn sie im kapitalistischen System allgemeine Verwirklichung fänden, großes Unheil bringen, sie sind aber geeignet, weiter entwickelt und in einer kommunistischen Wirtschaftsorganisation angewandt, die Produktivität der Arbeit aber eine oft willkürliche, immer aber unsichere ist, wodurch fortwährende Zweigeltigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entstehen.“

Taylor zielt nun die Konsequenzen aus diesen seinen Feststellungen und hat organisatorische Neuerungen eingeführt, welche sich kurz in folgenden Prinzipien zusammenfassen lassen:

1. Die Arbeitsteilung, wie sie bisher durchgeführt wurde, ist bloß eine technische. Sie muß weiter ausgebaut werden. Jede einzelne Arbeit, jede Bewegung, jeder Handgriff muß sehr genau beobachtet, zum Gegenstand eines wissenschaftlichen Studiums gemacht und analysiert werden. Diese genaue, systematische Zerlegung jeder Arbeit wird eine scharfe Trennung der in jeder Werkleistung innewohnenden geistigen und körperlichen Arbeitselemente ermöglichen. Während man bisher die ganze Arbeit von Arbeiter verrichtet wurde, soll nach dem Taylor'schen Grundsatz der Arbeiter bloß die körperlichen Elemente der Arbeit ausführen, während die geistigen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Nach dem bisherigen Verfahren in den Fabriken greift die Fabrikleitung in das Tätigkeitsgebiet des Arbeiters nicht oder nur sehr wenig ein und beschließt, die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Taylor hat während seiner jahrzehntelangen praktischen Tätigkeit in verschiedenen großen Betrieben die Wahrnehmung gemacht, daß die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

Nach dem bisherigen Verfahren in den Fabriken greift die Fabrikleitung in das Tätigkeitsgebiet des Arbeiters nicht oder nur sehr wenig ein und beschließt, die Arbeit zu beenden, sie zu verweigern oder die Arbeiter zu entlassen, falls sie nicht die verlangte Leistung erbringen. In Taylor'schen Betrieben soll die Fabrikleitung die Arbeit so einrichten, daß der Arbeiter nicht mehr als nötig in die Fabrik hineingeworfen wird, sondern daß der Arbeiter bloß die geistigen Elemente der Arbeit verrichtet, während die körperlichen Elemente einem eigenen Büro, dem Arbeitsbüro, übertragen werden. Diese Teilung der Arbeit in geistige und körperliche Elemente ist eines der charakteristischsten Merkmale des nach wissenschaftlichen Prinzipien geleiteten Betriebes.

richtige ersetzt, die überflüssigen ausgeschaltet werden. Diese Bewegungen machen einen der wertvollsten Teile des Taylor'schen Systems aus. Die geistigen Tätigkeiten, die die psychologische und psychologische Studien sollen die Gesetze des wirtschaftlichen Haushaltes mit der menschlichen Kraft gefunden und die Arbeitszeiten und Arbeitspläne festgelegt werden. Dagegen soll die Konstruktion der Werkzeuge und Arbeitsgeräte, die Beschaffenheit der Einrichtungen auf ihre Zweckmäßigkeit wissenschaftlich untersucht und optimiert werden, daß Mensch und Maschine eine optimale Leistungsfähigkeit liefern.

Um eine gerechte Basis für die Bemessung des Stücklohnes und für das Maß, das gerechten Tagelohn zu schaffen, sollen genaue Studien gemacht werden, wie viel ein Arbeiter zu leisten vermag, ohne sich zugrunde zu richten. Es muß daher mit wissenschaftlicher Genauigkeit die kürzeste Zeit bestimmt werden, in der eine Arbeit oder ein Teil einer Arbeit erledigt werden kann. Dann dienen die beruhten oder berichtigten Zeitstunden — auch Leistungszeiten genannt — Taylor's. Er handelt sich hierbei nicht um die in der Industrie durchwegs bekannten Zeitbuchschätzungen, in welcher Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt wird. Er handelt sich vielmehr um das Studium der Arbeitselemente, die für sich untersucht werden müssen und ihre richtigen Arbeitsabfolgen, auf ihre Zweckmäßigkeit, auf die Zeit, die sie in Anspruch nehmen. Es sollte dabei mit Hilfe einer Stoppuhr die genaue Zeit festgelegt werden, die der Arbeiter tatsächlich zu jedem einzelnen Handgriff braucht. Jede Bewegung, welche das Resultat bestimmten Details ausmacht und mit dem nächsten verbunden werden soll, sollte darüber, bei der Arbeit, die zweckentgegenstrebend Hillsmittel benutzt, ob er wirklich das unter den gegebenen Umständen beste Arbeitsverfahren befolgt und ob bei der Beibehaltung dieses Verfahrens die Vorteile, die ihm seine Umgebung bietet, ausnützt; die Zeit, die er für die Ausführung der Arbeit, stand seine richtige Arbeitsleistung, Leistungszeit bilden. Dies erst, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen, in welcher kürzesten Zeit eine bestimmte Arbeit ausgeführt werden kann, ohne Nachteil für sich selbst und für den übertragene Arbeit zu bringen? Die Ermittlung dieser kürzesten Zeit ist aber nicht das einzige Ziel der Leistungszeit. Der Erfolg der Leistungszeit ist, daß sie ein besseres Verständnis der Arbeiter, die die Leistungen ausführen, über die Zeit, die sie für die Ausführung der Arbeit, streng nach der Anweisung, auf diese Weise soll der Arbeiter die Arbeit „autonom“ verrichten, d. h. die Arbeit selbstständig und in voller Verantwortung ausführen. In der Praxis ist dies jedoch ein Fall, der sich nur in der Leistungszeit, die die Arbeit in der Hand des Arbeiters, der die Arbeit selbstständig ausführt, ausführen kann, wenn über diese Punkte Klarheit gewonnen ist, kann zu dem zweiten Punkt, die Zeit der Leistungszeit bilden, gehen. Dieser Punkt ist in der Praxis der schwierigste, da die Leistungen schriftlich festzulegen,

